

einzelnen aufgeführten Höfe, unter denen Murten und das am Genfersee unweit Lausanne liegende Lutry zuerst genannt wurden, geschenkt, ...“

Angesichts dieser Lückenhaftigkeit und dieses Wirrwars von Formen und verschiedenen Ansichten in den Regestenwerken, in den Abdrucken und in den Darstellungen ist es durchaus verständlich, wenn Gladiß in den MG. resigniert auf die Bemühungen Hüffers um die Festlegung der Höfenamen in dem Diplom Heinrichs IV. verweist. Diese bietet dessen Arbeit „Die Territorialmacht der Bischöfe von Lausanne in ihrer Entwicklung bis zum Ende der Zähringer (1218)“⁴⁴⁾. Hier bilden sie einen Teil des Abschnittes II. 5: Die Schenkungen Kaiser Heinrichs IV. (1079) und weitere Erwerbungen bis 1200. In seiner Inhaltsangabe bezeichnet Hermann Hüffer die dem Bischofe Burkhard übertragenen Höfe als „die alten Königsgüter am Genfersee östlich Lausanne“ und gibt die Namen des königlichen Diploms ungefähr in der gleichen Form wieder wie die MG., nur daß er *Corisie*, *Cubizaca* schreibt. Aus dem Kapitelskartularium von Lausanne erwähnt er die „kleinen Abweichungen Corsie, Cubizasca, Luchi, Naves“. Dem Kaiser Konrad bescheinigt er, daß er sich „bei der Bestätigung des Diploms 1145 mit Ausnahme von Corise und Cubizacha genau an die Fassung seines kaiserlichen Vorgängers“ gehalten habe, „ähnlich, wie es die Bullen Innozenz II. 1138 und Eugens III. 1146 machten“. Als Ergebnis der Studien der älteren Bearbeiter stellt Hüffer fest, daß diese unter den genannten Ortschaften „Murten, Lutry, Chexbres, Corsier, Cully und Lugnorres (Leuco, Natres = Leuconaries oder Losnorro) im Vully oder gar Leuk und Naters im Wallis finden“. Mit guten Gründen weist Hüffer die Gleichsetzung von *Muratum* mit Murten zurück. Auch äußert er Bedenken gegen die von Raymond vorgeschlagene mit dem nicht mehr existierenden „Muratel in der alten lausanneschen Pfarrei Villette“ und weist seinerseits, allerdings „ohne Anspruch auf definitive Lösung zu erheben“, auf „ein anderes bekannteres Muratel in der bischöflichen Herrschaft Curtilles, bei Sédeilles im Broyetal“ hin. Ferner lehnt auch Hüffer die Namen Leuk und Naters ab unter Hinweis auf die genannte Urkunde Heinrichs IV. für Sitten und hält es für durchaus möglich, daß *Leuco* und *Natres* nur einen einzigen und dem „Lugnorre“ ähnlichen Namen angeben, *Reymond* hingegen denke bei *Leuco* mehr an Pully und zeige, daß auch *Cubizaca* nicht das bisher angenommene Cugy sein könne. Hüffer stellt insgesamt mit Enttäuschung fest, daß „die bisherigen Forschungen ... nicht recht vom Fleck kommen“. Er sieht eine „Bulle“ Alexander III. von 1182 als nützlich für unsere Kenntnis an, da sie als lausannische Erwerbung von 1079 zunächst wieder *Muratum* und *Cubizaca*, dann aber die Herrschaften von Corsier, Pully und die Tallandschaft von Lutry nennt; also unter Auslassung von *Carbarissa* (Chexbres) wird Pully neu erwähnt, das also mit einem der unauffindbaren Orte (*Leuco*?) identisch sein dürfe.

Das ist ganz gewiß ein recht dürftiges Ergebnis. Aber es dürfte kaum erheblich weiter zu kommen sein. Lediglich der am häufigsten übergangene und zweifellos ganz verkehrt gedeutete Ortsname könnte vielleicht eine sachentsprechende Identifizierung finden. Es treten für den gedachten Hof folgende Schreibweisen auf: *Cubisaca*, *Cubisacha*, *Cubizaca*, *Cubizacha*, *Cubizasca*, *Cubyzaca* und *Cvbizacha*. Für die Deutung des Namens möchte ich einen Hinweis wagen: Direkt bei Freiburg im Üchtlande, also in der alten Diözese Lausanne, liegt der kleine Ort Givisiez. Gemäß dem Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz lautete dessen Bezeichnung im 15. Jahrhundert *Ziizach*. (Später nachgewiesen ist das heute noch von einem Teile der deutschredenden Bevölkerungsminderheit verwandte *Sibenzach*.) Ob sich darin nicht das Cvbizacha des Diploms vom Jahre 1079 versteckt?

⁴⁴⁾ Zs. f. Schweiz Gesch. 4 (1924) 241—351.